

Nicht nur Enten

Alexander Koester, dem wichtigsten Vertreter der Klausner Künstlerkolonie, ist im dortigen Stadtmuseum eine neue Schau aus dem Besitz der Nachfahren gewidmet.

KLAUSEN (ehm) Klausen blickt stolz auf seine Geschichte als Standort der berühmten Künstlerkolonie (1874–1914) zurück. Diese war sicher den malerischen Winkeln und Gässchen der Altstadt geschuldet, die die Künstler in der Dürrer-Nachfolge für sich entdeckten, andererseits der spätromantischen Begeisterung für Walther von der Vogelweide, dessen gesicherten Geburtsort man in der Nähe vermutete, was einen enormen Zustrom vor allem deutscher Künstler zur Folge hatte (etwa 250 zählten zur damaligen Kolonie).

Ein bedeutender Vertreter dieser Gruppe hatte auch persönliche Gründe dafür: Der Rheinländer Alexander Koester (Bergneustadt 1864 – München 1932, i.B.u. Selbstporträt) kam 1891 auf Studienreise hierher, heiratete dann 1893 Isabella Kantioler, die Tochter des Lampl-Wirts, und ließ sich in den Jahren 1896–1915 in Klausen nieder. Die glücklichen Jahre bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges stellten auch seine wichtigste Schaffensperiode dar. Danach



zog er nach München und schließlich an den Ammersee. Koester machte sich zuerst einen Namen als Genremaler, konzentrierte sich dann aber zunehmend auf Naturmotive in impressionistischer Manier. Berühmt wurde er vor allem durch die unermüdlich beobachteten Enten am Teich seines Schwiegervaters. Spiegelnde Wasserflächen mit bewegten Lichtreflexen, Schilfhalm, oft sogar pastos auf die Leinwand gesetzt, Kastanienbäume, Birken und Pappeln wurden ihm zu lebhaft und locker gestalteten Vorlagen. – Die üppige Werkauswahl in den Schauräumen des Stadtmu-

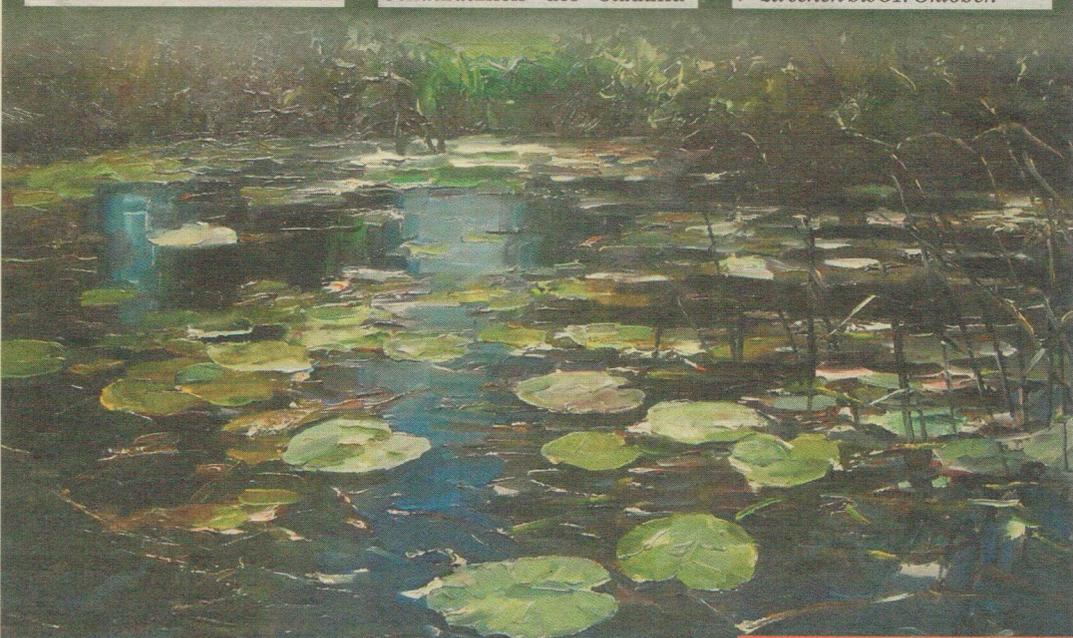


Immer am Wasser entlang, v.l.: Pappeln, Entenschar und Schilfhalm.



seums entstammt der Hans- und Hildegard-Koester-Stiftung Dortmund und ist dem Museum anlässlich der Ausstellungseröffnung als Dauerleihgabe überlassen worden. Damit verfügt nun das Künstlerstädtchen, das Koesters Wahlheimat war, über einen prächtigen, rund 100 Gemälde und 300 Zeichnungen umfassenden Bestand, der den Grundstock für das neue „Tinne-Museum“ bilden wird. Es soll dem Schaffen der Klausner Künstlerkolonie gewidmet und in naher Zukunft im Bereich des Kapuzinergartens errichtet werden.

► zu sehen bis 31. Oktober.



Impressionistische „Klassik“: Teich mit Seerosenblättern, o.J.

Mehr Fotos im **E-Paper**.
Infos auf abo.zett.it